

Regionalsprachen - Störenfriede oder Lernhilfen für DaF in Spanien?

JÜRGEN WOLFF

TANDEM Fundazioa, Donostia/San Sebastián

0. Hat die Muttersprache überhaupt etwas im DaF-Unterricht zu suchen? Hilft sie den DeutschlehrerInnen?

Viele LeserInnen werden sich wundern, dass die Frage überhaupt gestellt wird. Schließlich wird der Unterricht nicht auf Spanisch oder Baskisch gegeben, sondern auf Deutsch. Die Rolle der Muttersprache wurde in den letzten Jahren sehr verschieden bestimmt. In der Grammatik-Übersetzungs-Methode war sie unverzichtbar, in der audiolingualen-direkten wurde sie verbannt, in der kommunikativen Phase tendierte mensch (=man) eher zur 'aufgeklärten Einsprachigkeit'. Dennoch bleiben auch beim derzeit üblichen Methoden-Potpourri einige Parzellen der Muttersprache vorbehalten, hauptsächlich:

- 1 die Lehrperson um Anweisungen bitten
- 1 nach fehlendem Wortschatz fragen
- 1 sich über die Bedeutung von Wörtern vergewissern
- 1 KlassenkameradInnen etwas 'am Rande des Unterrichts' fragen
- 1 spontane Kommentare und Witze machen
- 1 Meinungen über den Verlauf des Unterrichts ausdrücken
- 1 sich in der Pause unterhalten
- 1 Notizen im eigenen Heft und evtl. im Lehrbuch machen

Dieser Artikel bietet empirische Ergebnisse zum Gebrauch der Muttersprache im Unterricht, besonders in Regionen, wo sie vom Spanischen abweicht.

1. Inwieweit werden Regionalsprachen im DaF-Unterricht verwendet?

Bisher wurde von einer Mutter- oder Erstsprache gesprochen. Nun gibt es aber Gegenden in Spanien, wo mehrere Erstsprachen nebeneinander existieren, nämlich immer das 'Castellano'/Spanische, und daneben Sprachen wie das Baskische, Galicische und Katalanische. Die Koexistenz ist dabei nicht immer gleichberechtigt und harmonisch, besonders im Baskenland, u.a. da der linguistische Abstand zwischen beiden Sprachen größer ist als Galicisch/Spanisch oder Katalanisch/Spanisch. Das führt dazu, dass einE SpanischsprecherIn (SS), die zu einer Baskisch sprechenden Gruppe kommt, von der Kommunikation ausgeschlossen bleibt.

Um das zu vermeiden, wechseln BaskischsprecherInnen (BS) in 'gemischten Gruppen' die Sprache, auch gegenüber anderen BS in der selben Gruppe (1). Das wiederum führt dazu, dass alle 'gemischten Ambientes', also größere Gruppen, einsprachig Spanisch werden. In den letzten Jahren hat es viele Versuche gegeben, auf diese Erscheinung zu reagieren, einerseits durch starke Bemühungen, dass alle EinwohnerInnen des Baskenlandes beide Sprachen verstehen (Erwachsenenkurse in den 'euskaltegis'), als auch durch Schaffung von baskischsprachigen Bildungseinrichtungen ('ikastola'-Schulsystem) oder Zügen an der Universität.

DaF wird aber weitgehend im Erwachsenenbildungsbereich, an den staatlichen 'Escuelas Oficiales de Idiomas', in Kultur-

instituten ausländischer Trägerschaft und von privaten 'academias' unterrichtet, und von dort sind mir keine Bemühungen um die Berücksichtigung des Baskischen bekannt. Mit anderen Worten, die automatische Verwendung des Spanischen dürfte sich durchgesetzt haben. Eine Untersuchung von 1979 gibt keine direkten Daten über die Bezugssprache im Fremdsprachenunterricht, aber durch Extrapolation (2) lässt sich schließen, dass

- 1 die Bezugssprache zum Lernen bei einem Drittel Baskisch ist





- 1 'sonstige Stoffe', unter denen Sprachen einzuordnen sind, von 70 % mit spanischem Hintergrund gelernt werden
- 1 bei Einsatz von Kursen als Lernform 80 % auf das Spanische zurückgreifen.

Eine Internetrecherche mit den Stichworten «Regionalsprachen + DaF» ergab im April 2005 73 Resultate. Die meisten beziehen sich aber auf deutsche Regionalsprachen, nicht auf die Berücksichtigung von Regionalsprachen im DaF-Unterricht. Das deckt sich mit der Erfahrung, lediglich von einem Englischkurs (Morris, Zarautz) ist der Einsatz des Baskischen bekannt, ohne dass Veröffentlichungen dazu vorliegen. Das mag damit zusammenhängen, dass ein großer Teil des Sprachunterrichts von 'native speakers' gegeben wird, denen Spanischkenntnisse wichtiger als Baskischkenntnisse erscheinen. Daneben dürfte es daran liegen, dass ein großer Teil des Unterrichts in Händen von privaten 'academias' liegt, die aus wirtschaftlichen Gründen kein Interesse daran haben, durch Kursteilung nach Erstsprachen die Kursorganisation zu verkomplizieren und die Personalkosten zu erhöhen.

Das ist nicht nur unter dem Gesichtspunkt des Gebrauchs und der Verbreitung der regionalen Minderheitssprachen (der uns als DeutschlehrerInnen, schnöde betrachtet, egal sein könnte) bedauernswert, sondern auch aus der Sicht des Deutschunterrichts. Denn eventuell 'verschenken' wir grammatische und syntaktische Analogien sowie Phoneme, die nicht im Spanischen, aber im Baskischen vorhanden sind und das Lernen erleichtern könnten.

Damit kommen wir zur Gretchenfrage nach dem Sinn und Unsinn kontrastiver Überlegungen bei der Unterrichtsvorbereitung. Wenn wir annehmen, dass die Muttersprache in das Lernen der weiteren Sprachen einwirkt, heißt das, dass die baskische Ausgangssprache das Deutschlernen in manchen Aspekten erleichtern und in anderen erschweren kann. Ohne auf die Diskussion einzugehen, wie viel Prozent der Fehler genau von der Erstsprache verursacht werden, zeigt die Unterrichtserfahrung jedenfalls, dass sie in den (Hinter)köpfen präsent ist. Die LehrerInnen werden wohl nicht den wissenschaftlichen Weg «kompletter Sprachvergleich > Fehlervorhersage > kontrastive Unterrichtsvorbereitung gehen» wollen/können, aber der Weg «Beobachtung von Interferenzen im Unterricht > Rückgriff auf Sprachvergleich zum spezifischen Thema > Modifikation der Behandlung des Themas im Unterricht» ist schon sinnvoll.

Da es noch nicht einmal ein Wörterbuch Baskisch-Deutsch gibt, wird es wohl noch länger dauern, bis ein Sprachvergleich Baskisch/Deutsch erscheint, zu dem R.M. Azkue schon 1949 einige Ansätze gegeben hat (3). Hier also nur ein paar Beispiele, die teilweise aus KursteilnehmerInnenkommentaren stammen, teilweise aus Unterrichtsbeobachtung, und teilweise aus dem Grammatikvergleich. Ich beschränke mich dabei auf Themen, die im Unterricht mit SS Schwierigkeiten bereiten und für BS leicht sind, oder auf Fehler, die nur bei BS auftreten.

/ts/ wie im Deutschen bei 'zu' liegt nahe beim baskischen (tz) wie in 'atzo'
/š/ wie im Deutschen 'schon' ähnelt dem baskischen (x) wie in 'kaixo'.

2. Soll die Lehrperson immer einen Sprachvergleich im Kopf haben?

3. Kontrastive Bemerkungen am Beispiel Baskisch/Deutsch

3.1. Aussprache

3.2 Verschriftung

Die im Deutschen häufige Kombination 'tz' wie in 'jetzt' kommt auch im Baskischen oft vor, wie in 'putzu'.

3.3. Grammatik

- Das Vorhandensein von Deklinationen überrascht die BS nicht so stark wie SS, allerdings werden leicht irrtümliche Gleichsetzungen vorgenommen, (z.B. 'nor-nori' als 'Nominativ-Dativ').

- Manchmal gibt es im Deutschen dem baskischen 'mugagabe' (Numerus neben Singular und Plural) vergleichbare Ausdrücke, z.B. haben Maßeinheiten mit Ziffern keinen Plural:
5 Mark und 5 Pfennig
(nicht: 5 Markstücke und 5 Pfennige)

- Dass im als schwierig geltenden Deutsch das Verb nur das Subjekt mit einer Endung widerspiegelt, und nicht wie im Baskischen auch die Objekte das Verb verändern, wird mit Erleichterung aufgenommen.

- Das Adverb 'gerade' lässt sich leicht dem Verbmodus '-ten ari naiz' gleichsetzen.

- Bei den Bewegungsverben, die im Deutschen mit Wechselpräpositionen mit Kasuswechsel kombiniert werden können, gibt es im Baskischen Perspektivunterschiede:

ankommen + wo iritsi + nora (=wohin)

- Die Umschreibung baskischer Reflexivkonstruktionen hört sich im Deutschen 'unmöglich' an:

Aitak bere burua hil du.
Der Vater hat seinen Kopf tot gemacht.

3.4. Satzbau

AnfängerInnen sind noch nicht so weit, um die Verbstellung am Satzende unter bestimmten Umständen zu kennen. Dagegen beobachtete ein Teilnehmer Ähnlichkeiten zwischen 'galdegaia' (das Thema direkt vor dem Verb) und dem deutschen Satzbau.

3.5. Wortschatz

Hervorzuheben ist die Leichtigkeit, mit der das Baskische wie das Deutsche Wörter zusammensetzen, was im Spanischen seltener ist, z.B.

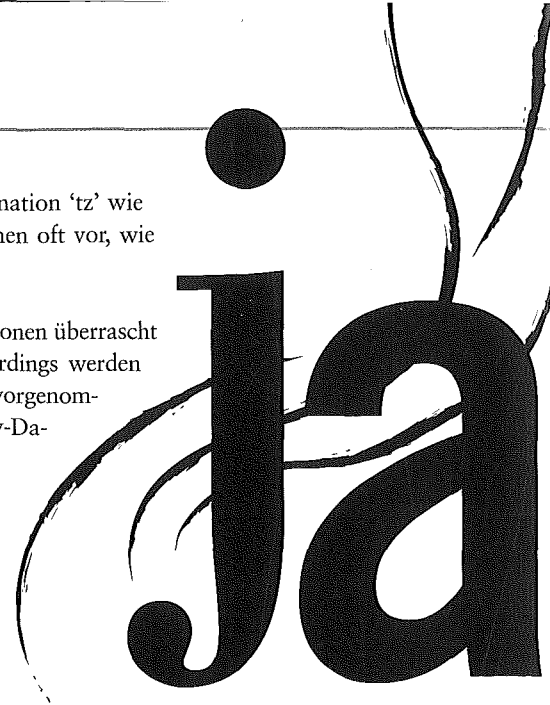
egon-gela / Wohn-zimmer

Außerdem wurden Fälle von Sprachwechsel durch gleiche Wörter ausgelöst, was aber eher Anekdoten sind:

<u>Deutsch</u>	<u>Baskisch</u>	<u>Wirkung</u>
da	han	Verwirrung am Telefon
ist	da	Ist Herr X. da ?
aber	baina	Wortspiel
Vaterland	aberri	
ja	bai	Missverständnisse, Wortspiele
bei /bai/	ondoan	

Das Auftauchen eines deutschen 'Igels' ruft Erinnerungen an den baskischen 'igela' (Frosch) hervor, neben dem englischen 'eagle' (Adler). Die Zeichnungen im inzwischen historischen Lehrbuch *Maite lernt Deutsch*, wo ein Igel und ein Frosch zusammen auftauchen, führten beim Einsatz in Donostia zu Verwirrung.

Auch ein Text über eine 'Pilotin' führte bei SS eher zur Assoziation 'en pelotas' (nackt), während BaskInnen an das 'Pelota'-Spiel dachten. Das Gelächter war aber gleich.



Formeln wie
ikusi arte ('sehen bis') - Auf Wiedersehen
erregten Aufmerksamkeit und können gut als Merkhilfe verwendet werden.

Dazu wäre ein Artikel aus Katalonien oder Galicien interessant. Anders ist sicher die Tatsache, dass Katalanisch und Galicisch Mehrheitssprachen und Baskisch eine Minderheitssprache sind, sowie der Abstand zum Spanischen.

Wie schon am Anfang angedeutet, verstehen wir darunter nicht, Deutsch mit Hilfe von Erklärungen auf Baskisch, oder durch Übersetzungen Deutsch/Baskisch oder durch einen Sprachvergleich zu unterrichten. Der 'Input' der LehrerInnen kommt weiterhin auf Deutsch. Es geht vielmehr um einen Kurstyp, wo alle TeilnehmerInnen BS sind, deren Erstsprache Baskisch ist, und deren LehrerIn Baskisch versteht/spricht (wobei zugegeben werden muss, dass der Lehrer bei den hier ausgewerteten Kursen sich mehr durch guten Willen als durch ein hohes Baskischniveau auszeichnete...)

Der erste Kurs 'Alemana euskaraz' begann bei Tandem Donostia im Oktober 1987 und lief bis Mai 1988. Er ging vom absoluten Anfangsniveau aus und hatte 4 Unterrichtseinheiten pro Woche. Aus Stundenplangründen gab es zwei nicht-BS unter den 9 TeilnehmerInnen, was ziemliche Probleme aufwarf (wobei sie allerdings ab und zu ihre Baskischfragmente im Scherz verwendeten).

Der zweite AE-Kurs begann in Donostia im Oktober 1988 und dauerte bis Mai 1989. Auch er ging vom absoluten Anfängerniveau aus und hatte doppelt so viele Wochenstunden, also 8. Unter den 8 TeilnehmerInnen wurden keine SS aufgenommen. Auch wenn die Daten alt erscheinen, sind sie nach wie vor interessant, weil es seitdem anscheinend keinen Pilotkurs der Art gegeben hat.

Das Lehrwerk war, mangels eines kontrastiv Baskisch-Deutsch angelegten, 'Maite lernt Deutsch', das sich auf einen spanisch-deutschen Sprachvergleich stützt.

Beide wurden unter zwei Gesichtspunkten ausgewertet:

- Wird das Baskische wirklich mehr als in den anderen Kursen verwendet, wo sich Zweisprachige und Einsprachige treffen?
- Tritt eine 'Abkürzung des Denkweges' auf, das heißt, dass die TeilnehmerInnen direkt vom Deutschen zum Baskischen und umgekehrt denken, ohne auf das Spanische zurück zu greifen?

Tonbandaufnahmen und vollständige Transkriptionen des Unterrichts waren nicht möglich, die Auswertung beruht daher nur auf Beobachtungen und Notizen des Lehrers während des Kurses und einer schriftlichen Befragung der TeilnehmerInnen zu Kursende. Insofern sind die Ergebnisse als erste Hinweise zur Fragestellung zu verstehen, die nicht hundertprozentig statistisch repräsentativ sind. Der Artikel mit den Schlussfolgerungen wurde den TeilnehmerInnen vor der Veröffentlichung für Korrekturen und Erweiterungen vorgelegt.

Zunächst die TeilnehmerInnendaten:

Gesamtzahl der Fragebögen: 12; Mehrfachantworten waren erlaubt, wo es sinnvoll war.
Alter:

Kurs 87/88: 18, 20, 22, 25, 30, 36

Kurs 88/89: 21, 22 (zweimal), 23, 24, 34

Der zweite Kurs war also im Durchschnitt etwas jünger, aber in stärkerem Maß auf Spanisch beschult worden.

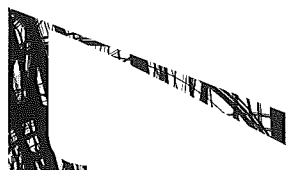
3.6. Modismos

4. Ist 'Deutsch für BaskInnen' anders als 'Deutsch für KatalanInnen' oder 'Deutsch für GalicierInnen'?

5. 'Alemana Euskaraz' - ein Versuch, das Baskische zu berücksichtigen



6. Folgerungen
aus dem Experiment



Baskischkenntnisse des Vaters	Erstsprache	Zweitsprache	Keine
87/88	4	0	1
88/89	6	0	0

Baskischkenntnisse der Mutter	Erstsprache	Zweitsprache	keine
87/88	6	0	0
88/89	6	0	0

Schulsprache	Baskisch	Bask.+Span.	Spanisch
87/88	4	1	1
88/89	1	1	4

Haben Bildungseinrichtungen zum Baskischlernen verwendet: 0

Umgangssprache zu Haus	Baskisch	Spanisch	Sonstige
87/88	6	3	0
88/89	5	2	0

Sprache am Arbeitsplatz	Baskisch	Spanisch	Sonstige
87/88	3	3	1
88/89	3	3	0

Verwendung des Baskischen als Bezugssprache in einem anderen Kurs	Ja	Nein
87/88	3	2
88/89	0	6

Verwendung des Baskischen als Bezugssprache in einem Fremdsprachenkurs	Ja	Nein
87/88	0	6
88/89	0	6

Kommen wir nun zu den Ergebnissen:

Sprache im Deutschkurs, 87/88, in %	Baskisch	Spanisch	Deutsch
Fragen an LehrerIn	51	1	48
Wortbedeutungen erfragen	48	4	48
Baskisch sprechende KlassenkameradInnen fragen	86	0	14
Nicht Baskisch sprechende KlassenkameradInnen fragen	0	100	0
Witz machen	40,6	16,6	42,6
Meinung sagen	78	5	17
Pause	63	36	1
Mit anderen Angestellten von TANDEM	51	38	11
Notizen machen	67	18	15

Sprache im Deutschkurs, 88/89, in %	Baskisch	Spanisch	Deutsch
Fragen an LehrerIn	93	0	7
Wortbedeutungen erfragen	93	0	7
Baskisch sprechende KlassenkameradInnen fragen.	100	0	0
nicht Baskisch sprechende KlassenkameradInnen fragen	- (nicht vorhanden)	-	-
Witz machen	97	0	3
Meinung sagen	98	0	2
Pause	100	0	0
Mit anderen Angestellten von TANDEM	- (keine Angaben)	-	-
Notizen machen	54	37	9

Daraus lassen sich einige interessante Schlussfolgerungen ziehen:

Wenn wir die dritte Spalte 'Deutsch' nach Aktivitäten vergleichen, können wir die Auswirkungen der direkten einsprachigen Methode feststellen, denn bei Tätigkeiten, die eher als formelles 'Lernen' angesehen werden, ist die Verwendung der Zielsprache höher. Es fällt auf, dass im ersten Kurs fast die Hälfte der Witze auf Deutsch gemacht wurden. Eine andere interessante Beobachtung, die allerdings nicht in dieser Umfrage wiederspiegelt wird, ist die Feststellung, dass es LehrerInnen gibt, die keine spanischen Ausdrücke während des Unterrichts dulden, mit dem Baskischen aber toleranter sind, was wohl eine falsche Interpretation einer das Baskische fördernden Sprachpolitik ist...

Die Präsenz des Spanischen überrascht. Auch wenn sie in der ersten Gruppe durch die Anwesenheit von zwei nicht-BS im Kurs und die Tatsache, dass nicht alle Angestellten von TANDEM baskischsprachig sind, erklärt werden kann, ist es auf den ersten Blick unerklärlich, dass in beiden Gruppen, sogar in der zweiten, die das Spanische sonst nie verwendet, ein hoher Prozentsatz der Notizen auf Spanisch gemacht werden. Das könnte mit einer spanischsprachigen Einschulung zu tun haben, auch wenn die Korrelation bei Untersuchung der Einzelfragebögen nicht total ist. Jedenfalls hat es mit der linguistischen Situation im Baskenland zu tun. Auch bei anderen Untersuchungen stellt sich heraus, dass die Verwendung des Baskischen im Mündlichen höher ist als beim Lesen und Schreiben, da ein Teil der SprecherInnen nicht 'alfabetisiert' ist, d.h. nicht auf Baskisch schreiben gelernt hat. Bei unseren TeilnehmerInnen haben wir keine Daten dazu erhoben, so dass wir die Frage nicht vertiefen können.

Das totale Fehlen des Spanischen in der zweiten Gruppe erklärt sich aus dem Fehlen von nur-SS und beweist, dass die Homogenität der Gruppe eine Vorbedingung für den Erfolg des Modells 'Alemana Euskaraz' ist. (Nebenbei wirft es auch ein Licht auf die Absichten einer Partei, die versuchte, dass an den 'ikastolas' immer mindestens ein/e LehrerIn arbeiten sollte, der kein Baskisch kann und damit die gesamte Schule zur Umstellung der Sprache zwingen würde...). Daneben kann der Unterschied zwischen dem ersten und dem zweiten Kurs damit zusammen hängen, dass sich die Baskischkenntnisse des Lehrers verbessert hatten.

Der hohe Grad an Verwendung des Deutschen im ersten Kurs hat andererseits damit zu tun, dass einige KursteilnehmerInnen ÜbersetzerInnen und SprachlehrerInnen waren, die also viel über Sprachenlernen wussten. Außerdem muss berücksichtigt werden, dass der erste Kurs in Lektion 7 befragt wurde, der zweite aber schon in Lektion 3.

Wenn wir zu unserem ersten Erkenntnisinteresse zurückkehren, können wir feststellen, dass der Gebrauch des Baskischen höher ist als bei den sprachgemischten Kursen. Daher können wir feststellen, dass das Modell 'Alemana Euskaraz' das Ziel, dem Baskischen einen Platz im Sprachunterricht für Erwachsene zu verschaffen, befriedigend, wenn auch noch nicht perfekt, erfüllt.

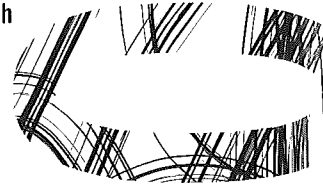
Eine Nebenwirkung sollte auch noch erwähnt werden, die nicht beabsichtigt war, aber angenehm: da der Lehrer ein sehr lückenhaftes Baskisch sprach, konnten die KursteilnehmerInnen seine eigenen Lernprobleme mitverfolgen. Das passte zur allgemeinen Philosophie von TANDEM vom Lernen durch Austausch und verringerte die Hemmungen, Fragen und Zweifel zu äußern, und half, eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen.

Das zweite Problem, das uns beschäftigte, war die Diskriminierung, die ein/e BaskischsprecherIn erfahren würde, der auf Spanisch Deutsch lernt, was eine zusätzliche Anstrengung ist und die Spontanität und Geschwindigkeit beim Sprechen senkt, wenn mensch dazwischengeschobene Übersetzungsprozesse vermutet.

Dazu gibt es folgende Ergebnisse:

Sprache der Gedanken	Immer Deutsch	Baskisch>Deutsch und umgekehrt	Baskisch>Spanisch>Deutsch und umgekehrt	Spanisch>Deutsch und umgekehrt
87/88	0	4	2	2
88/89	0	6	4	0

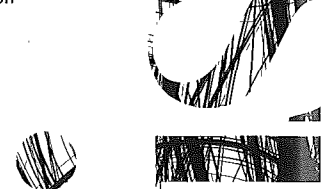
6.1. Beziehung zwischen Erstsprache und Deutsch



6.2. Verhältnis zwischen Baskisch und Spanisch



6.3. Vergleich beider Gruppen



6.4. Vom 'Dreiecksdenken' zum 'direkten Weg'



Dieses Ergebnis ruft eine gewisse Verblüffung hervor. Niemand wird es überraschen, dass in einem AnfängerInnenkurs die TeilnehmerInnen noch nicht ausschließlich auf Deutsch denken. Die starke Interferenz des Spanischen in der zweiten Gruppe lässt sich wieder mit dem Rückgriff auf die Schullaufbahn erklären: diejenigen, die auf Spanisch unterrichtet wurden, geben an, dass sie genauso viel Baskisch>Spanisch>Deutsch denken wie Baskisch>Deutsch. Aber auch in der ersten Gruppe gibt es eine Person mit baskischsprachigen Eltern, die auf Baskisch beschult wurde und immer Spanisch>Deutsch denkt, was zu einfachen Erklärungen einen Riegel vorschiebt.

Wir müssen also feststellen, dass das zweite Ziel von AE, 'die Abkürzung des Denkweges', nicht vollkommen eintritt, wenn auch bei der Mehrheit. Zumindest kann mensch aber annehmen, dass die Chance, 'direkt' zu denken, in einem AE-Kurs größer ist als in einem spanischsprachigen Kurs, wo dauernd die Bezugssprache Spanisch vorgegeben wird.

7. Vorschläge für die Zukunft

Zuerst kommt natürlich die Frage nach der Zukunft solcher Kurse. Sie haben ihre Nützlichkeit bewiesen, auch wenn einige Unklarheiten noch genauer untersucht werden müssen. Daher ist es wünschenswert, das Angebot nach und nach zu erweitern, bis auf jedem Grundstufenniveau die Wahl zwischen 'Alemana Euskaraz' und 'Alemán para Castellano-parlantes' möglich ist. Die Wahlmöglichkeit in der Grundstufe ist ausreichend, denn danach können alle Aktivitäten aus der Liste in 1. (außer den Pausengesprächen) ohne Schwierigkeiten auf Deutsch durchgeführt werden.

Genauso wäre es sinnvoll, dass das System auf Englisch und Französisch ausgedehnt wird, denn die zahlenmäßige Bedeutung des Deutschen ist trotz hoher Wachstumsraten gering. Das schließt ein, dass die AusländerInnen, die im Sprachunterricht für Erwachsene arbeiten, sich auf einem ausreichenden Sprachniveau bewegen müssen, besonders was Hörverstehen und Metakommunikation im Unterricht angeht. Hier sind ähnliche Freistellungsangebote wie im öffentlichen Dienst in Betracht zu ziehen, dabei muss aber berücksichtigt werden, dass sie sich nicht vollständig dem Baskischlernen widmen können, und eine hohe Fluktuation herrscht.

Auf lange Sicht, und mit einem ehrgeizigeren Anspruch, stellt sich die Frage nach Lehrwerken, die speziell für BS entwickelt werden. Kein Verlag wird das Risiko auf sich nehmen, ein Lehrwerk nur für BaskInnen herauszugeben, und noch weniger, die vorher notwendigen Forschungen zu finanzieren. Aber es müsste zumindest möglich sein, das Begleitmaterial zu schon vorhandenen Lehrwerken (Glossare, kontrastive Beihefte) so zu ergänzen, dass es die wichtigsten Schwierigkeiten und Unterschiede berücksichtigt.

Dieser Vorschlag findet sich auch unter den TeilnehmerInnenkommentaren, von denen wir einige wiedergeben:

Frage: Was schlägt ihr TANDEM vor, um die Lage des Baskischen zu verbessern ?

'Die LernerInnen sollen mehr Baskisch lernen.'

'Die Kurse auf Baskisch fortsetzen und denen, die darin arbeiten, helfen, Baskisch zu lernen.'

'Alle LehrerInnen sollen Baskisch lernen, und wenn sie dann beim Unterrichten des Deutschen den SS etwas Baskisch beibringen, umso besser. Leider glaube ich nicht, dass die Verbesserung der Lage des Baskischen in TANDEMs Händen liegt (schön wär's !). Jedenfalls glaube ich, dass es hilfreich ist, wenn alle LernerInnen in einer Klasse BS sind (auch für die Aussprache und ähnliche Probleme).'



‘Die Bücher baskisch und deutsch verfassen.’

Auch wenn das Letztgesagte eine sehr aufwendige Aufgabe ist, hoffe ich zumindest, dass ähnliche Kurse in anderen Städten und Sprachen entstehen, besonders an Escuelas Oficiales de Idiomas und Universitäten, die aufgrund ihrer hohen TeilnehmerInnenzahlen die Teilung nach Erstsprachen wesentlich leichter durchführen können. Eine Lösung wäre auch die zentrale Entwicklung eines Selbstlernprogramms mit Begleitmaterial auf Deutsch und Baskisch.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich seit der Untersuchung zwei wesentliche Veränderungen ergeben haben:

- 1- Dank der ‘ikastolas’ gibt es inzwischen Generationen von LernerInnen, für die Baskisch nicht nur Verkehrssprache, sondern auch Bildungssprache ist, die also gewöhnt sind, z.B. Notizen im Unterricht auf Baskisch zu machen.
- 2 - Andererseits ist auch das Baskenland in den Genuss der Immigration gekommen, und bei den Erstsprachen in Fremdsprachenkursen ist die Frage dann nicht mehr ‘Baskisch oder Spanisch’, sondern ‘Baskisch oder Spanisch’, und Polnisch, Bereber und Rumänisch kommen dazu. Ongi etorri !

(1) Hizkuntz borroka Euskal Herrian, Seite 100

(2) a.a.O., Seiten 136 und 137

(3) vgl. R.M. Azkue (1949)

Weitere Informationen zum Baskischen für Deutsche:
www.tandemcity.info/euskara/de20_baskisch-lernen.htm

- 1 AZKUE, R. M. (1949), *Estudio comparativo entre el vascuence y varias lenguas cultas*, Bilbao.
- 1 «Coincidencias del euskera con el alemán», *Gran Enciclopedia Vasca*, I, 1966, s. 209-214
- 1 EUSKALTAINDIA (Hg.), *Hizkuntz borroka Euskal Herrian*, 2004 (baskische Version, es gibt auch eine spanische unter dem Titel ‘Conflicto lingüístico’)
- 1 «La continuidad del euskera III, Encuesta sociolingüística de Euskal Herria», en: www.euskadi.net

Anmerkungen

Literatur und www

spanisch >
Deutsch